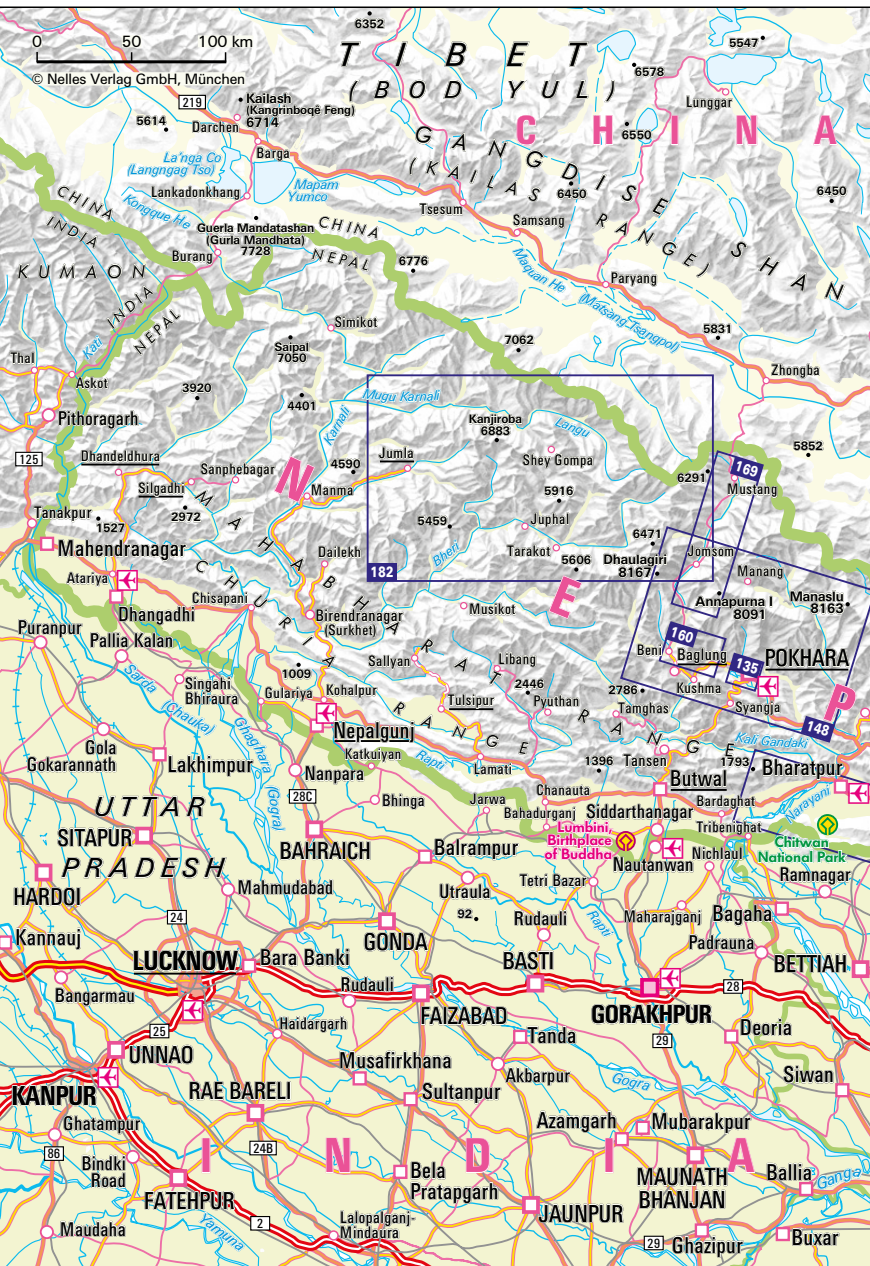


Nepal

Reiseführer mit aktuellen Reisetipps und zahlreichen Detailkarten ★★ ★



NEPAL



Nationalparks	13	Bhaktapur Durbar Square	114
Chitwan-Nationalpark	14/15	Kathmandu-Tal.	118
Kollision der Kontinente	44	Pokhara	134/135
Nord-Süd-Querschnitt	45	Pokhara Lakeside	136
Niederschläge	47	Annapurn	148/149
Bevölkerung	63	Poon-Hill-Trek	160
Kathmandu	94/95	Mustang	169
Kathmandu Durbar Square	97	Rara / Dolpo	182/183
Thamel	102	Helambu / Langtang	194/195
Patan	106	Solu / Khumbu	206/207
Patan Durbar Square	109	Kanchenjunga / Makalu	226/227
Bhaktapur	112	Flugplätze	239



LEGENDE

	Sehenswürdigkeit		Pokhara	im Text genannter Ort		Staatsgrenze
	Öffentliches bzw. bedeutendes Gebäude / Denkmal			internationaler / nationaler Flughafen		Schnellstraße
	Hotel / Restaurant			Landepiste		Fernverkehrsstraße / in schlechtem Zustand
	Einkaufszentrum / Markt			UNESCO Welterbe		Hauptstraße / in schlechtem Zustand
	Buddhistischer Tempel / Hinduistischer Tempel			Nationalpark, Naturschutzgebiet, Wildtierreservat		Nebenstraße (teilweise befestigt)
	Kirche / Moschee			Camp		Nebenstraße, Fahrweg
	Touristeninformation		Thorong La	Entfernung in Kilometer		Trekkingroute
	Höhle / Aussichtspunkt		5416	Paß (Höhe in Meter)		Pfad
	Hospital / Postamt		Lhotse	Berggipfel (Höhe in Meter)		Eisenbahn
			8501			Fußgängerzone

IMPRESSUM: Nelles Guide: Nepal

All rights reserved

© Nelles® Verlag GmbH, 81379 München, Machtlfinger Str. 26 Rgb.

Info@Nelles.com, www.Nelles.com

ISBN 978-3-86574-730-3

Lizenzbestimmungen: Gegenstand des Nutzungsverhältnisses sind die von Nelles Verlag GmbH publizierten digitalen Reiseführer „Nelles Guide“. Nelles Verlag GmbH gestattet nur Letztkunden die Nutzung des „Nelles Guide“. Nelles Verlag GmbH räumt den Nutzern ein nicht ausschließliches und beschränktes Recht zur Nutzung des „Nelles Guide“ ein. Die Nutzer sind berechtigt, jeweils eine digitale Kopie des gewünschten Reiseführers downzuloaden, davon eine elektronische Kopie zur Sicherung anzulegen und, soweit von Nelles Verlag GmbH zur Verfügung gestellt, einen Ausdruck herzustellen sowie davon zwei Kopien anzufertigen. Jede weitere Nutzung ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Nelles Verlag GmbH zulässig. Verstößt der Nutzer gegen diese Lizenzbestimmung, so verpflichtet er sich, unabhängig von einem weitergehenden Schadensersatzanspruch, für jeden schuldhaften Verstoß eine Vertragsstrafe zu bezahlen. Der Nutzer wird darüber informiert, dass die Firma Nelles Verlag GmbH zum Schutze des „Nelles Guide“ technische Maßnahmen ergriffen hat. Der Nutzer ist nicht berechtigt, die technischen Schutzmaßnahmen ohne Zustimmung von Nelles Verlag GmbH zu umgehen. Die von Nelles Verlag GmbH angebrachten Urheberrechtshinweise, Quellenangaben und Markenbezeichnungen dürfen vom Nutzer weder verändert noch beseitigt werden.

Haftungsausschluss: Alle Angaben im „Nelles Guide“ werden von dem Team der Nelles Verlag GmbH sorgfältig recherchiert und auf den aktuellen Stand gebracht sowie, soweit möglich, auf Stimmigkeit überprüft. Trotz sorgfältiger Recherchen ist es nicht ausgeschlossen, dass die Angaben im „Nelles Guide“ nicht oder nicht mehr zutreffend sind. Nelles Verlag GmbH kann daher ebenso wenig wie das Team vom „Nelles Guide“ eine Haftung für die Vollständigkeit und Richtigkeit der im „Nelles Guide“ dargebotenen Angaben übernehmen. Nelles Verlag GmbH und sein Team können insbesondere nicht für Schäden, Unannehmlichkeiten oder Unstimmigkeiten, Verletzungen oder sonstige Folgen durch die Angaben im „Nelles Guide“ verantwortlich gemacht werden. Dieser Haftungsausschluss gilt jedoch nicht für Schäden aus der Verletzung des Lebens, des Körpers oder der Gesundheit, die auf einer fahrlässigen Pflichtverletzung von Nelles Verlag GmbH oder einer vorsätzlichen oder fahrlässigen Pflichtverletzung eines gesetzlichen Vertreters oder Erfüllungsgehilfen von Nelles Verlag GmbH beruhen. In gleicher Form gilt der Haftungsausschluss nicht für sonstige Schäden, die auf einer grob fahrlässigen Pflichtverletzung von Nelles Verlag GmbH oder auf einer vorsätzlichen oder grob fahrlässigen Pflichtverletzung eines gesetzlichen Vertreters oder Erfüllungsgehilfen von Nelles Verlag GmbH beruhen. Nelles Verlag GmbH haftet nicht für die Verfügbarkeit ihrer Leistungen.

Bei den Hyperlinks und Werbeanzeigen handelt es sich um fremde Inhalte, für deren Richtigkeit keine Haftung übernommen werden kann. Die Nelles Verlag GmbH distanziert sich ausdrücklich von den Inhalten der verlinkten Seiten. In keinem Fall haftet die Nelles Verlag GmbH für irgendwelche direkten, indirekten, speziellen oder sonstigen Schäden, die sich aus der Nutzung einer verlinkten Website ergeben.

- F3023 -

Kartenverzeichnis	3
Impressum / Kartenlegende / Haftungsbeschränkung	4

1 FEATURES

Nationalparks und Schutzgebiete	12
Chitwan-Nationalpark	14
Gurkhas	26
Trendsport in Nepal	28
Nepalesische Küche	30
Frauen in Nepal	32
Nepals Achttausender	34
Entwicklungsland Nepal	36

2 GESCHICHTE UND KULTUR

Landeskunde	43
Geschichte	49
Ethnische Vielfalt	61
Lebendige Religion	69
Kastenwesen	81

3 KATHMANDU-TAL

Kathmandu	93
Patan	105
Bhaktapur	111
Kathmandu-Tal	117
<i>INFO: Restaurants, Sehenswürdigkeiten</i>	127-129

4 RUND UM POKHARA

Pokhara	133
Phewa-See	137
<i>INFO: Restaurants, Sehenswürdigkeiten</i>	141-143

5 ANNAPURNA-REGION

Trekking in der Annapurna-Region	147
Annapurna-Runde	151
Beni-Mukthinath-Trek	155
Annapurna Base Camp	157
Ghandrung – Ghorepani – Poon-Hill-Trek	159
<i>INFO</i>	161

6 MUSTANG

Mustang	165
<i>INFO</i>	177

7 JUMLA UND DOLPO

Jumla	180
Dolpo	184
INFO	189

8 HELAMBU UND LANGTANG

Helambu	192
Gosainkund	196
Langtang	197
INFO	201

9 EVEREST-REGION

Solu-Khumbu	205
Namche Bazar	210
Gokyo Ri	213
Everest Base Camp	214
Chhukung Ri und Island Peak	217
Hinku- und Hunku-Tal	218
Rolwaling	219
INFO: Restaurants, Sehenswürdigkeiten	220-221

10 TREKKING IN OSTNEPAL

Kanchenjunga-Trek	224
Makalu Base Camp	226

11 TERAİ

Terai	229
Chitwan	230
Lumbini	231
Janakpur	234
INFO: Restaurants, Sehenswürdigkeiten	235

12 REISE-INFORMATIONEN

Vorbereitungen	236
Klima / Reisezeit	236
Bekleidung	236
Sicherheit	236
Einreisebestimmungen / Visum	237
Währung / Geldumtausch / Devisen	237

Gesundheitsvorsorge	238
Ausreise	239
Nepal in der Statistik	239
Reisewege nach Nepal	239
Reisen innerhalb Nepals	240
Fluglinien	240
Nahverkehr	240
Trekkingzeit	241
Trekking Permits	241
Träger / Führer	242
Trekkinginformation	242
Tipps fürs Trekking	243
Nationalparks / Reservate	243
Praktische Tipps	244
Alkohol	244
Apotheken	244
Banken / Öffnungszeiten	244
Buchhandlungen	244
Einkaufen	245
Elektrizität	245
Essen	245
Feste / Kalender / Ferien	245
Fotografieren	246
Führer	246
Funk, Fernsehen, Musik	246
Gewichte und Maße	246
Krankenhäuser	246
Post	246
Presse	247
Rettungshubschrauber	247
Telefon / Internet	247
Touristeninformation / Links	247
Trinkgelder	248
Verhaltensregeln	248
Zeit	249
Zoll	249
Adressen	249
Botschaften / Konsulate	249
Verbände	249
Redewendungen in Nepali	250
Autoren	251
Register	252



Trekking im Khumbu – der den Sherpas heilige Berg Ama Dablam (6812 m ü. M.) ist einer der schönsten der Welt. Blick vom Pokalde High Camp (bei Chhukung).



**Von Sauraha geht es auf Reitelefanten
zur Nashorn-Fotopirsch in den Chitwan-
Nationalpark**





NATIONALPARKS

Wenn die natürliche Ausstattung als Maßstab wirtschaftlichen Wohlstandes gelten würde, wäre Nepal sicherlich eines der reichsten Länder der Erde. Innerhalb von kaum 200 Kilometern bietet dieses Ex-Königreich im Inneren Zentralasiens ein einzigartiges ökologisches Spektrum, beginnend mit einer Höhe von weniger als 100 m über dem Meeresspiegel und ansteigend bis zum höchsten Punkt der Erde auf 8846 m.

Innerhalb der 147 000 km² des Landes lassen sich vier verschiedene biotische Provinzen unterscheiden. Fast 23% des Gebietes von Nepal bestehen aus dem heißen und feuchten Terai-Tiefland, einer Fortsetzung der subtropischen und fruchtbaren indischen Ganges-Ebene. Die „Midlands“, eine zentrale Region mit zerklüfteten Bergen und terrassiertem Ackerland, nehmen fast 44% des Landes ein. Der Rest wird vom Himalaya dominiert, mit seiner weitgehend unbewohnbaren Zone des ewigen Schnee und Eises, und mit der Trans-Himalaya-Region, die von den baumlosen Steppen des tibetischen Hochlandes geprägt ist.

Diese Extreme sind mit einer vielfältigen Fauna und Flora ausgestattet, wie sie vielleicht in der ganzen Region nicht ihresgleichen findet. Die Tektonik hat Nepal zur Übergangszone zwischen den beiden extremsten biologischen Sphären der Welt gemacht: dem paläarktischen Gebiet im Norden und den subtropischen Provinzen Nepals im Süden; hier bietet sich ein natürliches Labor für zoo-geografische und pflanzenökologische Untersuchungen.

Allein in den feucht-warmen dampfenden Dschungeln und dem Grasland des Terai leben mehr als einhundert verschiedene Arten von Säugetieren, von prähistorischen Dickhäutern wie Nashörnern (*gaida*) und asiatischen Elefanten bis zu großen Raubkatzen wie Leoparden und Tigern. Die kalten, gemäßigten Zonen des Hochlands und

der Berge des Nordens dagegen beherbergen eine der seltensten Wildkatzenarten der Welt, den Schneeleoparden, und verschiedene Arten von Wildschafen und Bergziegen.

Im Jahr 2015 zählte man 645 Nashörner in ganz Nepal – erfreulicherweise 111 mehr als noch im Jahr 2011

Nepal gilt als Paradies für Vogelfreunde. Über 800 Vogelarten sind hier beobachtet worden, mehr als die Hälfte aller in Süd-Asien bekannten Spezies. Während Süd-Nepal für eine Reihe von Küstenvögeln wie Fischreiher, Möwen, Meerschwalben, Enten und Teichhühner ein Refugium bietet, beheimaten die Eichen- und Rhododendron-Wälder der Mahabharata-Berge, die dem Himalaya vorgelagert sind, mindestens ein Dutzend Arten von Fasanen mit schillerndem Gefieder.

Zusätzlich zu den Vögeln kann Nepal auch eine breite Palette von Schmetterlingsarten bieten. Bis jetzt sind über 600 Arten registriert worden, unter ihnen einige der seltensten Spezies der Welt.

Leider weiß man noch wenig über den Pflanzenreichtum dieses Landes. Eine Analyse der Flora Nepals zeigt, dass bislang 5000 Arten von Blütenpflanzen und 540 Farnarten erfasst sind, von denen 250 einheimische bedecktsamige Arten sind. Die Gesamtzahl der Arten ist zweieinhalb mal größer als die für Großbritannien bekannte Zahl, ein Land, das dreimal so groß ist wie Nepal. Unter den Blütenpflanzen Nepals sind allein 30 Rhododendron-Arten, von denen eine die Nationalpflanze ist. Das Land ist reich an seltenen und gefährdeten Orchideen-Arten, vielen Arten medizinisch verwendbarer Kräuter und an wilden Zierpflanzen, Vorfahren vieler Gartenblumen.

Nepal verfügt über Wasser-Ressourcen im Überfluss: durch Schmelzwasser gespeiste Flüsse, Ströme, Seen und andere Gewässer mit einem großen Reichtum an Lebensformen. Darunter findet man über 120 Fischarten; zum Beispiel auch den Tomahseer, einen der begehr-



testen Süßwasser-Fische der Sportangler Asiens. Andere Wassertier-Arten sind etwa der seltene und vom Aussterben bedrohte Ganges-Delfin und zwei Krokodil-Arten, das Sumpfkrokodil und der Ganges-Gavial. Außer dieser „Megafauna“ sind auch kleinere Tierarten in großer Zahl in Nepal zu finden wie Schlangen, Eidechsen, Schildkröten und andere Reptilien.

Naturschutz in Nepal

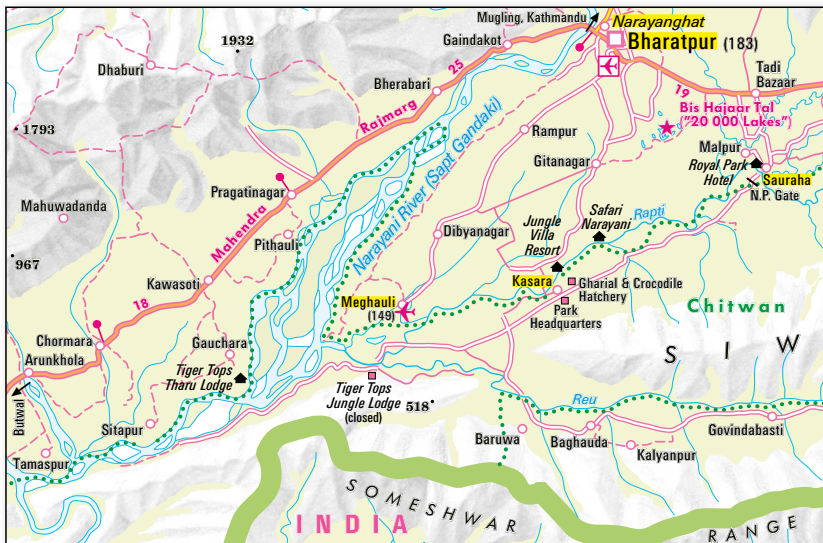
Die Tierwelt Nepals hat schon immer die Aufmerksamkeit von Abenteurern und Entdeckern auf sich gezogen. Früher war Nepal auch beliebt als Revier für die Großwildjagd der Rana- und der Shah-Herrscher, die gerne britische „Royals“ dazu einluden. Auf den Zusammenbruch des Rana-Regimes 1951 und die politische Instabilität der fünfziger Jahre folgte eine starke Zerstörung der Wälder und des Wildbestandes mit einschneidenden Verlusten. Erst dank der Weitsicht und dem Eingreifen des damaligen Königs Mahendra Mitte

der sechziger Jahre wurde der Tierwelt Schutz gegen das Ausufer von Kahlschlag-Rodungen und das Vordringen der Landwirtschaft gewährt. Der Sohn Mahendras, König Birendra, führte die Initiative fort. 1972 wurde z. B. die Tigerjagd verboten. Seitdem ist der Naturschutz zu einem integralen Teil der Entwicklungsplanung Nepals geworden.

Derzeit gibt es 16 nationale Schutzgebiete, die mehr als 15 Prozent der Fläche des Landes einnehmen – einer der höchsten Prozentsätze in ganz Asien. Sie gliedern sich in 10 Nationalparks, drei Tierreservate, 6 Conservation Areas (integrierte Schutzzonen) und ein Jagdgebiet. Der Nationalpark- und Naturschutz-Erlass von 1973 hat 26 Säugetierarten, neun Vogelarten und drei Reptilien-Arten vollständig unter Schutz gestellt.

Einen Einblick in die Fauna und Flora Nepals gibt im Folgenden die Beschreibung der Nationalparks und der Wild-Reservate, die so über das Land verteilt sind, dass sie exemplarisch das Ökosystem des Landes repräsentieren.

NATIONALPARKS



Chitwan-Nationalpark

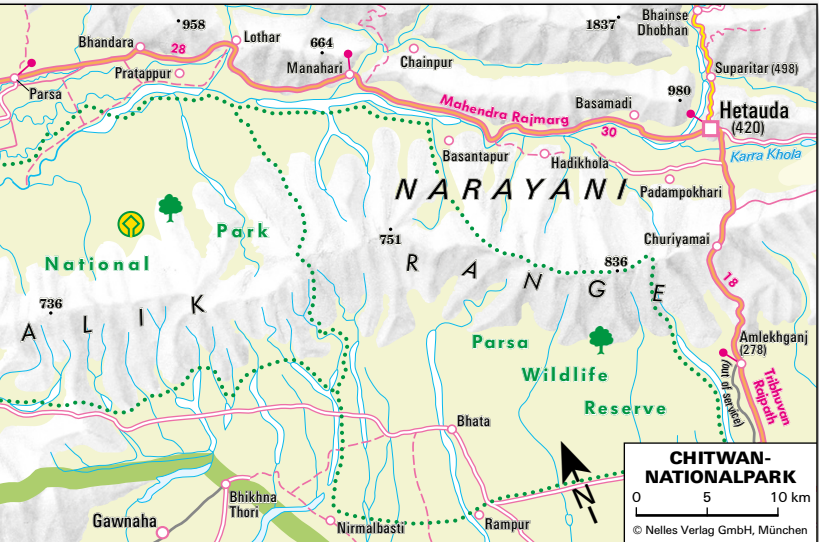
Der **Chitwan-Nationalpark**, der erste in Nepal, wurde 1973 angelegt. Er liegt im Inneren des Terai, bedeckt eine Fläche von 932 km² und erstreckt sich in einem Flusstal, das das Schwemmland der Flüsse **Rapti**, **Reu** und **Narayani** umfasst. Seine Höhe reicht von 150 bis 815 m im **Churia**, einer Hügelkette, die den Park in zwei große Wasser-Einzugsgebiete scheidet. Das Klima ist subtropisch mit Maximal-Temperaturen bis 38 °C im Mai/Juni und den niedrigsten Werten (5 °C) im Dezember/Januar. Der durchschnittliche jährliche Niederschlag liegt bei 2400 mm; die feuchtesten Monate sind Juni bis November, in denen etwa 90% des Monsunregens fallen.

Flora und Fauna von Chitwan sind mit die reichhaltigsten in Asien. Hier ist auch die Heimat der letzten Exemplare des **Panzernashorns** in Nepal, wobei die Nashorn-Wilderei seit dem Bürgerkrieg wieder zugenommen hat.

Die Vegetation wird von **Sal-Wäldern**

beherrscht, die 70% des Gebietes bedecken; der Rest ist ein Mosaik aus Auwäldern, hohem Grasland, Seen, Sümpfen und Gewässern. Reine Salharzbaum-Gehölze gibt es in den Niederungen bei **Kasara**, dem **Park-Hauptquartier**. Im restlichen Gebiet sind sie gemischt mit anderen Baumarten und Büschen. **Chir-Kiefern** kommen in der Churia-Kette vor und stehen oft mit Sal-Bäumen gemischt. Das Grasland und die Auwälder ändern sich aufgrund von Überschwemmungen und von Bränden ständig. **Khair-Akazien** und die **Sissoo-Dalbergia** überwiegen im Schwemmland der Flussniederungen und den Inseln des Narayani-Flusses. Sonst herrscht in den Auwäldern der **Kapokbaum** und der **Vehellar** vor. Mehr als zehn Arten von hohem und dichtem Gras bedecken die Waldlichtungen und werden kollektiv als **Elefantengras** bezeichnet.

Außer den über 400 Nashörnern ist der Chitwan-Nationalpark reich an anderen Großtierarten. Unter den Raubtieren sind rund 120 **Tiger** (Zählung 2010) – der größte Jäger des Parks,



der in Nepal seit den 1970er Jahren erforscht wird – nicht zuletzt, um Mensch-Tiger-Konflikten im dicht besiedelten Terai vorzubeugen. Das Projekt wird vom Staat, dem NTNC (Stiftung für Naturschutz), dem WWF und ursprünglich auch vom Smithsonian-Institut getragen. Tiger (und auch Nashörner) werden betäubt und erhalten ein Senderhalsband, bevor sie wieder freigelassen werden. Die Tiere werden dann mit Funkgeräten vom Rücken zahmer Reitelefanten aus verfolgt. Immer wieder werden alte oder verletzte Tiger zu Menschenfressern und müssen erschossen werden – so ein siebenfacher *Man-eater* 2001 bei Nawalparasi.

Andere häufige Raubtiere sind der **Leopard**, die Fischkatze, die Rohrkatze, auch Sumpfluchs genannt, und die Bengalkatze. Neben Schakalen, Füchsen und Rothunden sind im Park auch kleinere Raubtiere wie Zibetkatze, Marder, Mungo und Otter vertreten.

Manchmal kann man den (nicht ungefährlichen!) **Lippenbär** aus der Familie der Allesfresser dabei beobachten,

wie er den Waldboden nach Termiten durchsucht, während zwei Affenarten, der **Langur** und der **Rhesusaffe**, in den Baumwipfeln von Ast zu Ast schwingen. **Wildschweine** und vier Hirscharten (**Sambar**, Tschital oder **Axishirsch**, **Schweinehirsch** und **Muntjak**) sind die häufigsten Huftiere im Park.

Besucher, die in der Trockenzeit nach Chitwan kommen (zwischen Ende Februar und Mai), werden oft dadurch belohnt, dass sie **Gaur** zu sehen bekommen – die größte asiatische wilde Rinderart –, wie sie von den Churia-Hügeln herunter in die Schwemmland-Niederungen und das Grasland ziehen.

Mit der Rekordzahl von über 450 Arten ist der Park berühmt für seinen **Vogelreichtum**; einige Arten wie der **Pfau** und das Bankivahuhn sind das ganze Jahr über zu finden. Andere, wie der Jungfernkranich, wechseln ihren Standort innerhalb des Parks; wieder andere, wie die Indische Gans und die Rostente, verbringen nur den Winter im Park. Unter den Raubvögeln findet man den Weißschwanz-Fischadler, den **Fischad-**



Foto: Jürgen Spies

ler und verschiedene Falken-, Habicht- und Milan-Arten.

Unter den Wassertieren ist der sehr seltene, vom Aussterben bedrohte **Ganges-Delfin** neben dem häufig vorkommenden **Sumpfkrokodil** hervorzuheben. Das bekannteste Reptil des Parks ist der **Ganges-Gavial**. Dieses fischfressende, schmalschnäuzige Krokodilart stand kurz vor dem Aussterben. 1978 begann die Regierung ein erfolgreiches Aufzuchtprogramm, unterstützt von der Frankfurter Zoologischen Gesellschaft: Frisch geschlüpfte Gaviale werden im **Gharial Conservation Centre in Kasra** aufgezogen und dann ausgewildert.

Sauraha – das Tor zum Chitwan-Park

1984 wurde der Chitwan-Nationalpark wegen seiner reichhaltigen Tierwelt von der UNESCO zum Welterbe erklärt. In

Oben: Es gibt noch etwa 120 Tiger im Chitwan-Nationalpark. Rechts: Ganges-Gaviale werden in Kasra zum Auswildern gezüchtet.

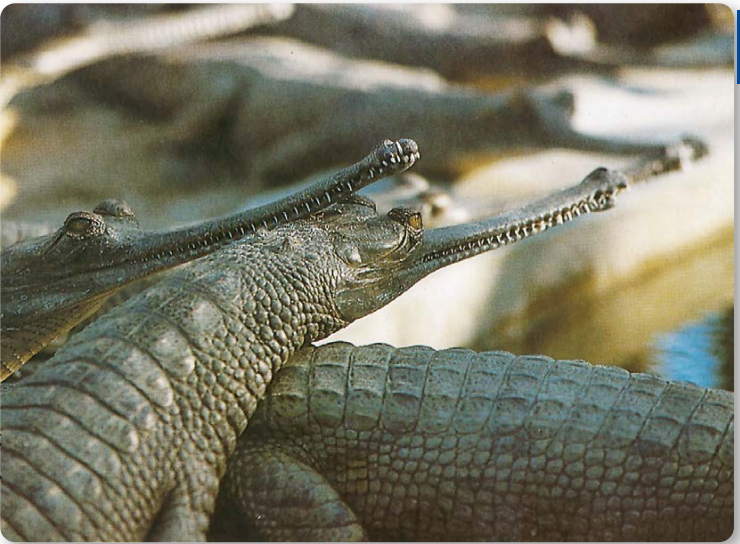
der Luftlinie nur 90 km südwestlich von Kathmandu gelegen, ist er das Haupttouristenziel im Terai. Flüge gibt es nach **Meghauli** und **Bharatpur**. Mit dem Auto kann man den Park über den Tribhuvan Rajpath-Highway erreichen: Via Hetauda nach Westen oder via Narayanghat nach Osten, dann in der Nähe von Taadi Bazaar nach Süden abbiegen und der – am Ende noch im Ausbau befindlichen – Straße nach **Sauraha** folgen, dem Hauptort mit dem meistfrequentierten **Park-Zugang**. Die meisten der ausländischen Besucher stammen heutzutage aus Indien und Ostasien.

Es gibt in Sauraha, in Sichtweite des Nationalparks, nur durch einen Fluss von diesem getrennt, viele **Agenturen** und **Hotels**, die **Nationalparktouren** nach Wunsch als Paket anbieten. Zudem gibt es etliche **Restaurants** (Salat u. Rohgemüse meiden!); beliebt ist das KC. Einige Lokale sind schön am Fluss gelegen – ideal für einen Sundowner. Abends werden im Dorf **Tharu-Folkloreshows** veranstaltet. Vormittags gegen elf Uhr darf man gegen ein Trinkgeld auf den im Fluss badenden Elefanten klettern, um sich von ihm nass spritzen zu lassen – **Baden mit Elefanten** ist das billigste Vergnügen hier.

Die **Übernachtungsmöglichkeiten** in Sauraha reichen von einfachen Unterkünften bis zur gehobenen Kategorie, von 10 \$ bis 100 \$ pro Tag. Ein guter Tipp ist das flussnahe, parkähnlich-großzügig angelegte *Royal Park Hotel* mit enormem Vogelreichtum (ca. 33 \$).

Im Nationalpark gibt es aus Naturschutzgründen keine Unterkünfte mehr. Das einst berühmte, superteure Tiger Tops ist heute nur noch eine Geisterlodge, allerdings an einer besonders schönen, gut als Picknickplatz geeigneten Stelle gelegen: am Hochufer einer breiten Flussaue, nahe den Siwalik-Bergen. Dorthin gelangt man aber nur auf einer ganztägigen **Jeep tour**, auf der man mit Glück verschiedene Hirscharten, Krokodile, Pfaue, Affen und Nashörner sieht.

Foto: Ludwig v. Sauriga



Eine **Elefantenreitsafari** durch den Dschungel auf dem Rücken eines gezähmten asiatischen **Elefanten** ist die beliebteste Art, Wild zu sehen, und eine bleibende Erinnerung. Allerdings sind die staatlichen Elefanten, die als einzige Reittiere in den Nationalpark dürfen, nicht immer verfügbar, da sie auch für Forschungszwecke, zum Beispiel beim Tiger- oder Nashorn-Monitoring mit Kamerafallen, eingesetzt werden. Diese „Government Elephants“ sind beim **Nationalpark-Ticket-Office** in Sauraha oder durch einen Agenten zu buchen. Doch die Bewohner von Sauraha haben mittlerweile eigene Elefanten, die zwar den Nationalpark nicht betreten dürfen, ihre Gäste jedoch von einem eigens angelegten, gut organisierten „Elefantenbahnhof“ in den **Tikoli-Wald** bringen – ein Stück Gemeindewald außerhalb des Nationalparks, wo man aber meist auch Nashörner zu sehen bekommt.

Ideal zur **Vogelbeobachtung** und **Krokodilbeobachtung** ist die Fahrt mit einem langen **Einbaum** auf dem Fluss **Rapti**. Kombinierbar mit einem Besuch

des staatlichen **Elephant Breeding Centre**, wo man Babyelefanten zu sehen bekommt. Im **Besucherzentrum** in Sauraha und im Gharial Conservation Centre in Kasra kann man sich in (teils etwas verblichenen) Ausstellungen über Flora und Fauna des Parks informieren.

Den Park zu Fuß zu besichtigen ist, obwohl es oft gemacht wird, nicht zu empfehlen, da trotz Guide-Begleitung schon Besucher von Nashörnern und Lippenbären getötet worden sind. Die beste Möglichkeit, Wild aus der Nähe zu beobachten, bieten Elefantenritt, Jeep- und Bootsfahrt.

Sagarmatha-Nationalpark

„Als höchster Punkt auf der Erdoberfläche ist Sagarmatha und seine Umgebung nicht nur für Nepal, sondern für die ganze Welt von größter Bedeutung.“ Mit diesen Worten machte Nepals Prinz Gyanendra die Ankündigung von der Einrichtung des höchstgelegenen Nationalparks der Welt zu einem historischen Augenblick, als er 1973 vor dem



Foto: SoapyVire (Stockphoto.com)

Dritten Internationalen Kongress des World Wildlife Fund sprach.

Der Park umfasst ein Gebiet von 1148 km² im oberen Einzugsgebiet des Dudh Kosi-Flusses und liegt nordöstlich von Kathmandu im Solu-Khumbu-Distrikt. Das Gelände ist geprägt von dramatischen Oberflächenformen, da der Park viele der höchsten Berge der Welt einschließt. Sieben Gipfel sind höher als 7000 m, darunter der Sagarmatha oder Everest (8848 m), und Geologen behaupten, dass ihre Höhe noch zunehme, da die Faltung sich weiter fortsetzt.

Das Klima ist im Sommer kühl und feucht, im Winter kalt und trocken. 80% der Niederschläge fallen in den Monsun-Monaten (Juni-September) und betragen im Durchschnitt weniger als 1000 mm.

Der Park erstreckt sich über sechs Vegetationszonen. Die untere subalpine Gegend zwischen 3000 und 3600

Höhenmetern hat einen Waldbestand mit Fichten, Föhren und Wachholdern. Die obere subalpine Zone oberhalb von 3600 Metern besteht aus Birken- und Rhododendron-Wäldern. Niederwald mit Krüppel-Rhododendren findet sich in der unteren alpinen Zone oberhalb der Baumlinie (3800-4000 m), zusammen mit einigen Kräuterblumen wie den Lilien und den Schlüsselblumen. Die Dichte des Gebüschs nimmt mit der Temperatur ab. Oberhalb von 5000 m ist der Schnee-Rhododendron der einzige Vertreter seiner Art, zusammen mit alpinen Pflanzen wie Wegedorn, Schachtelhalm und dem blauen Himalaya-Mohn. Oberhalb dieser Zone ist die Vegetation beschränkt auf Flechten, Moose, Zwerg- und Riedgras-Arten und hört schließlich an der Dauerschnee-Linie bei etwa 5750 m ganz auf.

Aufgrund von geologischen und erdgeschichtlichen Faktoren gibt es im Sagarmatha-Nationalpark, verglichen mit der Terai-Region, nur wenige Säugtierarten. Immerhin gibt es aus der Ziegenantilopen-Familie das Serau, den

Oben: Lippenbärin mit Nachwuchs; der „Sloth Bear“ kommt u.a. im Chitwan-Nationalpark vor. Rechts: Ein Schneeleopard im Sagarmatha-Nationalpark.

Foto: Dennis Donohue (iStockphoto)



Goral und den Himalaya-Thar; aus der Hirsch-Familie das Moschustier und den Muntjak. Die kleinen Säugetierarten, die im Park vorkommen, sind der Pfeifhase oder Pika, die tibetische Gebirgsbach-Spitzmaus, der tibetische Wollhase, das sibirische Feuerwiesel, der Larvenroller und das Murmeltier.

Die Vogelwelt wird auf 120 Arten geschätzt. Bemerkenswert und viel zu sehen sind die Himalaya-Glanzfazane, die Blutfazane, Haldenhühner und das Himalaya-Königshuhn. Der Himalaya-Gänsegeier und der Lämmergeier sind bis zur Höhe von 7600 m gesehen worden, und Bergsteiger-Expeditionen haben berichtet, dass sie bis zu 8200 m Bergkrähen angetroffen haben. Unter den 30 Schmetterlingsarten, die im Park vorkommen, befindet sich auch der silberne Bergfalter, der sonst nirgends in Nepal zu finden ist.

Der Sagarmatha-Nationalpark hat große kulturelle Bedeutung. Hier ist auch die Heimat der berühmten Sherpas. Er war einer der ersten Orte, der von den Vereinten Nationen auf die

Liste der World-Heritage-Sites gesetzt wurde.

Besucher-Informationen: Die beste Zeit, Sagarmatha zu besuchen, ist zwischen Oktober und Mai, außer den Monaten Dezember - Februar, in denen die Tagestemperaturen unter null Grad liegen und das Gebiet oft starke Schneefälle zu verzeichnen hat. Der Park hat 10 000 bis 15 000 Besucher pro Jahr, so dass entlang der Haupt-Trekking-Route zahlreiche Unterkünfte angelegt worden sind, darunter auch das Everest View Hotel in Shyangboche. Träger können in Lukla gemietet werden, und einheimische Kost gibt es in den vielen Teestuben den ganzen Weg entlang bis zum Everest Base-Camp.

Langtang-Nationalpark

In der zentralen Himalaya-Region Nepals, 32 km nördlich von Kathmandu, befindet sich der Langtang-Nationalpark, der seit 1973 existiert. Er umschließt ein Gebiet von 1710 km², das aus den Haupt-Einzugsgebieten

der Flüsse Trisuli und Bhote Kosi gebildet wird. Die Höhe reicht von 790 m am Bhote Kosi bis zu 7234 m auf dem Langtang Lirung-Gipfel. Die nördliche Grenze des Parks ist durch die Nepal-China (Tibet)-Grenze gegeben; der Gosainkund-See und die Dorje Lakpa-Kette teilen den Park in eine Ost- und eine West-Flanke.

Eines der herausragendsten Merkmale des Langtang-Nationalparks besteht in der großen Vielfalt seiner Vegetationsarten. In den Höhenlagen unter 1000 m finden sich tropische Spezies wie der Salharzbaum. Schima, die indische Castanopsis, und die Chir-Kiefer sind im subtropischen Sektor zwischen 1000 und 2000 Metern zu finden. Der Bewuchs in der montanen Zone zwischen 2000 und 3000 Metern besteht aus Eichen und Himalaya-Hemlock, besonders in den Feuchtgebieten. In der subalpinen Zone herrschen die Nadelbäume vor, in trockeneren Gebieten die Föhren und Lärchen, während Rhododendren überall zu finden sind. Das Lärchen-Vorkommen ist wegen der ungewöhnlichen Verteilung seiner Arten in Langtang von besonderem Interesse. Die Vegetation in Langtang ist mit den starken Höhenunterschieden und den mikroklimatischen Effekten ganz besonders vielfältig.

Unter den kleineren Säugetieren des Parks findet sich der Kleine Pandabär, der Buntmarder, der Pfeifhase und einige Spitzmaus- und Wolf-Arten. Eines der Huftiere, das man auf den Abhängen des Langtang-Tals sehen kann, ist der Himalaya-Thar mit einer Population von etwa 200 Tieren. Andere große Säugetiere, die im Park verbreitet sind, sind Goral, Serau, Wildschweine, Muntjak und Moschustiere. Die Affenarten werden durch Rhesus-Affen und Languren vertreten, während der Himalaya-Schwarzbär der einzige Vertreter seiner Art ist.

Rechts: Nur in großen Höhen findet man den seltenen Blauen Mohn.

Das Trisuli- und Bhote Kosi-Talsystem ist eine wichtige Route für Zugvögel, die im Frühling und im Herbst von den Ebenen Indiens nach Tibet bzw. zurück ziehen. Mehr als 180 Vogelarten sind hier schon registriert worden, darunter sich auch so seltene Arten wie der Ibisschnabel, der Weißscheitel-Rotschwanz, der Schuppenspecht und der Goldbürzel-Honiganzeiger finden. Die Fasan-, Rebhuhn-, Adler- und Geier-Arten sind die gleichen, die schon für den Sagarmatha-Nationalpark beschrieben worden sind.

Der Park hat auch kulturell Interessantes anzubieten, so z. B. die Sherpa-Dörfer im Helambu oder die heiligen Seen von Panch Pokhari und Gosainkund. Letzterer zieht jährlich Tausende von buddhistischen und Hindu-Pilgern an, besonders während des *Janai Purne* Festivals im Sommer.

Besucher-Informationen: Zu diesem Park zu gelangen, ist sehr viel einfacher, als zu den anderen Himalaya-Nationalparks. Mit dem Bus oder dem Taxi kann man von Kathmandu nach **Dunche** fahren, wo das Park-Hauptquartier liegt, und weiter über eine erosionsgefährdete, abenteuerlich Bergstraße bis **Syabrubesi**. Alternativ kann man einen Bus nach **Sundarijal** nehmen und über das Helambu wandern.

Shey-Phoksumdo-Nationalpark

Shey-Phoksumdo ist der größte Nationalpark Nepals (3555 km²) und wurde 1984 eingerichtet. Der Großteil seiner Fläche liegt nördlich der Himalaya-Hauptkette auf dem Trans-Himalaya-Plateau im Dolpo-Distrikt. Die Sehenswürdigkeiten dieses Parks sind der bis 6883 m hohe **Kanjiroba Himal** und der **Phoksumdo-See**, Nepals zweitgrößter See, der in einer Höhe von 3660 m liegt. Die Landschaft im Herzen des Parks gleicht der kalten arktischen Wüste, wie man sie auf dem Hochland Tibets vorfindet, wo der jährliche Niederschlag unter 500 mm beträgt.

Foto: Andreas Neuhäuser



Die Vegetation der Transhimalaya-Region besteht aus spärlichem Buschwerk mit Wacholdern, Caragana, Lonicera und anderen, den kalten nördlichen Bedingungen des semi-ariden Klimas angepassten Arten. Auf den Fluss-Terrassen finden sich vereinzelt auch Pappel- und Walnuss-Bestände.

Einige der Himalaya-Säugetiere, die für Langtang und Sagarmatha beschrieben wurden, sind auch hier zu finden. Bekannt ist der Park jedoch für den seltenen Schneeleoparden und das Pamirschaf, *Nayan* genannt. Zusätzlich finden sich hier auch einige der gefährdeten Tierarten Tibets wie das Wildyak. Gelegentlich kreuzen auch der Tschiru und der tibetische Wildesel die Grenze von Tibet. Die 55 Vogelarten, die im Park zu finden sind, schließen besondere Trans-Himalaya-Arten ein, wie die Tibetlerche, den Berghänfling und den Adams-Schneefink.

Shey Gompa ist ein Kloster aus dem elften Jahrhundert, das für die buddhistischen Pilger der Umgebung eine große religiöse Bedeutung hat. Dort

wird eine Herde halbzahmer Blauschafe gehalten, die von den Mönchen mit Sorgfalt gehegt wird und die man gut aus der Nähe betrachten kann.

Besucher-Informationen: Große Teile des Parks dürfen Touristen nur mit einem teuren Inner-Dolpo-Permit betreten, man kann jedoch mit einer billigeren Trekking-Erlaubnis **Ringmo** besuchen, das an der Süd-West-Seite des Sees liegt. Will man nicht von Jumla aus zu Fuß gehen, so ist der beste Weg, den Park zu erreichen, mit dem Flugzeug.

Der **Flughafen in Juphal** ist etwa 2,5 Gehstunden von dem Distrikthauptort Dunai entfernt. Von hier aus gelangt man in einem Zwei-Tages-Marsch nach **Sunduwa**, wo das Park-Hauptquartier ist. Von dort sind es noch 1,5 Tage bis Ringmo. Die beste Besuchszeit ist zwischen April und Juni, den Monaten mit dem mildesten Klima. Es gibt jedoch wenig Touristeninfrastruktur, so dass Besucher auf sich selbst bzw. ihre Trekking-Crew angewiesen sind.

Nepals größter See im Rara-Nationalpark

Der 1976 angelegte Park liegt in Westnepal, in der Karnali-Zone im Distrikt Mugu und Jumla. Es ist der kleinste Nationalpark in Nepal. Die Kernschutzzone um den **Rara-See** umfasst eine Fläche von 106 km², in der niemand siedeln oder Viehzucht und Ackerbau betreiben darf. Am Nordufer, wo einst die Dörfer Rara und Chabru lagen, stehen heute zwei Lodges, das Park Headoffice und ein Militärcamp. Der See ist umgeben von Wanderwegen, auf denen Motorfahrzeuge verboten sind. Er liegt auf 2980 m, ist bis zu 167 m tief, 5,1 km lang und 2,7 km breit. Seine Fläche beträgt 10,8 km². Der höchste Punkt des Parks ist mit 4038 m der Chuchamara Dara.

2006 wurden weitere 198 km² zur Pufferzone erklärt, die – stark eingeschränkt, unter Aufsicht der Nationalparkverwaltung – von den ca. 15000 hier lebenden Chetris, Thakuri und Dalits gepflegt und genutzt werden darf.

Der zauberhafte Rara-See liegt in einer der idyllischsten und entlegensten Regionen Nepals. Die Landschaft um den See erinnert an Skandinavien und wird für ihre melancholische Schönheit gerühmt. Er ist vom Massentourismus verschont geblieben, da hier lange die maoistische Guerilla ihr Unwesen trieb und die eisstrotzenden Sieben- und Achttausender nur in weiter Ferne zu erkennen sind. Mittlerweile haben ihn nepalische Touristen entdeckt. Sie nehmen oft eine mehrtägige Busreise auf sich und verwandeln dann die einzigen beiden Unterkünfte in ein Pfadfinderlager mit Lagerfeuer, Grillen und Liederabend. Kaum 200 Ausländer besuchen den Rara Lake jährlich.

Das Ufer ist von dichten Mischwäldern umgeben, v. a. Fichten, Weißtannen, Tränenkiefern, Wacholder, Rho-

dodendron, Eichen und Birken. Dazwischen wachsen Berberitzen, Wildrosen, Zwergmisteln und seltene Heilpflanzen wie Kutuki (Leberheilkraut) oder das Baldriangewächs Jatamansi. In dem klaren Wasser tummeln sich drei Forellenarten, darunter die endemische Schneeforelle. Fischen ist verboten.

Der See bietet Zugvögeln aus Zentral- und Nordasien mit seiner großen Wasserfläche eine willkommene Raststätte, z. B. Spießenten, Kolbenenten, Streifengänsen, Rostgänsen und Jungfernkranichen. Schwarzhalstaucher und Reiherenten bleiben immer hier. Auch große Säugetiere wie Gorals, Wildschweine, Moschushirsche, Roter Panda, Himalaya-Schwarzbären und Himalaya-Languren leben hier; zu Gesicht bekommt man sie selten. **Besuchszeit:** September-November und März-Juni. Im Winter fällt die Temperatur unter null, es kann 1 m Schnee fallen. **Besucherinformationen:** siehe S. 180-189.

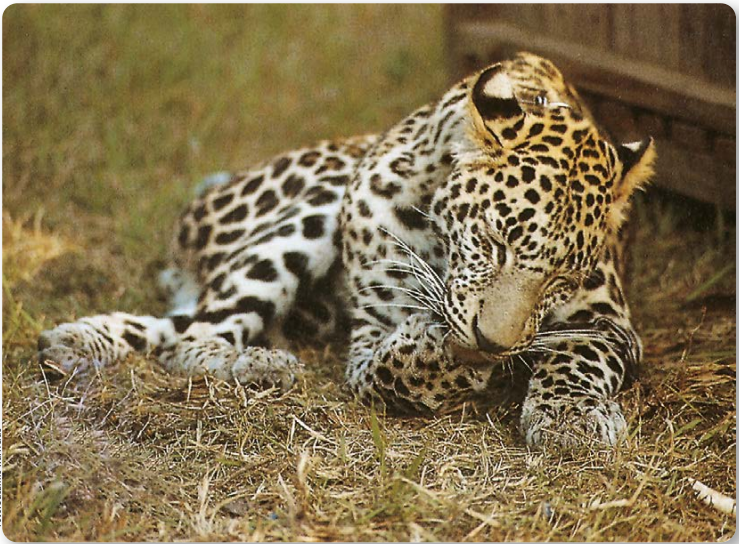
Annapurna Conservation Area

Das Annapurna-Schutzgebiet (ACA) liegt im Zentral-Himalaya nördlich von Pokhara. Es bedeckt eine Fläche von 7630 km², die sich über fünf Distrikte der Gandaki- und der Dhaulagiri-Zone erstrecken. Das Gebiet ist berühmt für seine hohen Berge, von denen allein sieben Gipfel über 7000 m messen. Es ist auch für seine tief eingeschnittenen Täler bekannt, die in starkem Kontrast zu den hohen Bergen stehen. Im Sommer 1992 wurde auch das neuerdings für Ausländer geöffnete nördliche Mustang dem Annapurna-Schutzgebiet angegliedert.

Die Landschaft des Gebietes ändert sich mit den Höhenstufen, die von 1311 m in Tatopani bis auf 8091 m auf dem Gipfel des Annapurna I reichen. Dem entsprechend differieren auch die klimatischen Gegebenheiten enorm. Die Südhänge der Annapurna erhalten mit die höchsten jährlichen Niederschlagsmengen mit über 3000 mm, während

Rechts: Ein auf Reinlichkeit bedachter Leopard im Chitwan-Nationalpark.

Foto: Susanne v.d. Heide



der Norden, der im Regenschatten des Trans-Himalaya-Sektors liegt, den geringsten Niederschlag des Landes zu verzeichnen hat (unter 300 mm).

Durch die großen Unterschiede der klimatischen Bedingungen und der Höhenlagen ist die biologische Variationsbreite von Tier- und Pflanzenwelt besonders groß. In den niederen Lagen findet man subtropische Gesellschaften; Schima, die indische *Castanopsis*, Erlen und Chir-Kiefern stehen auf den trockeneren Hängen. In den gemäßigten Waldzonen in höheren Lagen sind Eichen und Rhododendren verbreitet, in den feuchtesten Gebieten, im Modi Khola-Tal wächst Bambus. Weiter oben an den trockeneren Hängen wird der Bambus durch Koniferen, Föhren, Fichten und Hemlock-Tannen ersetzt. Oberhalb davon befinden sich die subalpinen Gesellschaften mit Birken und Wacholdern, während in den alpinen Zonen Rhododendron-Buscharten zu finden sind.

Im Schutzgebiet gibt es mehr als 400 Vogelarten, darunter auch die einzige

endemische (einheimische) Art Nepals, den Igeldrossling. Das Kali Gandaki-Tal bildet eine wichtige Strecke für mehr als 40 Zugvögel, darunter auch den Jungfernkranich. Fast alle Fasan-Arten, Raubvögel und kleinere Tierarten, die es an anderen Orten im Himalaya gibt, kommen auch hier vor. Der Schnee leopard, der Kleine Panda, der Himalaya-Moschushirsch, das Muntjak und vier wilde Schaf- und Ziegenantilopen-Arten kommen ebenfalls in dieser Gegend vor.

Das **Annapurna Conservation Area Project (ACAP)** ist Nepals bekannteste Initiative zum Schutz dieses besonderen Gebiets. Mit einer weniger restriktiven und flexibleren Handhabung, als das in Nationalparks und Reservaten üblich ist, wird der einheimischen Bevölkerung im Schutzgebiet erlaubt, ihre traditionellen Lebensformen der Subsistenzwirtschaft beizubehalten. Diese Lebensformen sind in einen Rahmenplan für ein gesundes Ressourcen-Management und wirtschaftliche Entwicklung integriert.



Foto: Kai-Ulrich Müller

Die ökologische und kulturelle Beschaffenheit dieser Region ist von einer Reihe von Faktoren beeinflusst: zu starkes Bevölkerungswachstum, schlecht beratene landwirtschaftliche Entwicklung und unmittelbare Auswirkungen durch den Trekking-Tourismus. Als Antwort auf diese negativen Einflüsse verfolgt der National Trust for Nature Conservation einen neuen Ansatz, in dem der Naturschutz verbunden wird mit der Berücksichtigung menschlicher Bedürfnisse und lokaler Entwicklung.

Diese Schutzmaßnahmen begannen 1986. Das Programm versucht, zwischen den Bedürfnissen der Einheimischen und der Natur einen Mittelweg zu finden. Naturschutz in kleinem Maßstab und die Verwendung alternativer Energiequellen sollen die Auswirkungen der touristischen Besucher möglichst gering halten und gleichzeitig eine erhal-

tenswerte Zukunft für Land und Leute garantieren.

ACA ist heute bei weitem das populärste Trekking-Ziel in Nepal.

Besucher-Informationen: Das Annapurna-Schutzgebiet erreicht man am besten, indem man mit dem Bus oder Flugzeug nach Pokhara kommt. Von dort gelangt man per Bus oder Taxi ziemlich schnell zu den Ausgangspunkten der verschiedenen Wanderwege, die in die Annapurna-Region führen. ACAP verfügt im gesamten Gebiet über Projektbüros, Informationszentren und Checkposts. Zusätzlich zu den Informationszentren in **Ghandrung** und **Gorepani** unterhält die ACAP auf dem Prithvi Narayan Campus in **Pokhara** ein kleines Museum und ein Besucherzentrum.

Außer während des Monsuns (Juni - September) kann man das Annapurna-Gebiet das ganze Jahr über sehr gut besuchen. Touristen müssen pro Besuch eine Benutzergebühr von 2000 Rupien entrichten. Sie dient der Unterstützung der diversen ACAP-Projekte.

National Trust for Nature Conservation (NTNC)

Der King Mahendra Trust wurde 1982 ins Leben gerufen, eine autonome, nicht-staatliche, gemeinnützige Organisation (NGO) unter der Schirmherrschaft des früheren Königs Birendra Bir Bikram Shah Dev. Der Trust wird von einem Aufsichtsrat geleitet, dessen Mitglieder prominente Nepalesen und international reputierte Ausländer sind. Der Trust hat Zweigbüros in Kanada, Frankreich, Deutschland, Japan, England und USA. Diese Niederlassungen unterstützen den heutigen National Trust for Nature Conservation (NTNC).

Oberflächlich betrachtet, können in einem Entwicklungsland wie Nepal die Ziele von Naturschutz und wirtschaftlicher Entwicklung als Widerspruch gesehen werden. Der Trust teilt diese Ansicht nicht. Im Gegenteil: In Anbetracht ständig wiederkehrender Über-

Oben: Rhesusaffen am Swayambunath-Tempel.
Rechts: Rhododendronblüte ist im März und April
(im Hintergrund, Mitte: Annapurna-Süd, 7219 m).



Foto: jhm/keisen (Shutterstock.com)

flutungen und häufiger Erdbeben und angesichts der Tatsache, dass das Land fast gänzlich von seinen eigenen Ressourcen abhängt, betont der Trust, dass guter Naturschutz auch eine entsprechende Entwicklung und wirtschaftlichen Aufbau nach sich zieht. Der Trust verfolgt also das Ziel eines „Naturschutz für eine Entwicklung zur Selbsterhaltung“ und plant seine Maßnahmen entsprechend.

Der Trust engagiert sich in zwei Haupt-Arbeitsgebieten: einmal als Koordinator und Vermittler, zum anderen als ausführende Instanz von Modell-Projekten, die eine vernünftige Anwendung der natürlichen Ressourcen mit der ökonomischen und sozialen Entwicklung der Bevölkerung von Nepal verbinden sollen. Einen Großteil der Zeit, die die Mitarbeiter des Trusts in Kathmandu einsetzen, verwenden sie auf die Aufgabe als Koordinatoren und Vermittler. Dabei müssen z. B. interessierte Parteien zusammengebracht werden, um Projekte und Entwicklungsaktivitäten zu fördern, die der Trust unter-

stützen möchte. Die Regierung Nepals erhält technische Ratschläge bezüglich ihrer Umwelt- und Entwicklungspolitik. Der Trust unterstützt auch das „Department of National Parks and Wildlife Conservation“. Enge Verbindung wird zu mehreren ausländischen Hilfsorganisationen gehalten, die in Nepal im Bereich des Umweltschutzes tätig sind.

In der Projektbetreuung ist der Trust in den letzten Jahren für die Entwicklung von über 200 verschiedenen Projekten verantwortlich gewesen.

Der Trust ist eine gemeinnützige Einrichtung und erhält keine regelmäßigen staatlichen Budget-Zuweisungen. Er muss deshalb einen erheblichen Zeitaufwand für das Aufbringen von Mitteln einsetzen. Dafür hat der Trust ein ehrgeiziges Programm, mit dem er Unterstützung aus dem In- und Ausland mobilisiert (www.ntnc.org.np).

2004 hat die Regierung beschlossen, das Management aller Schutzgebiete und Nationalparks in die Hände von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und der lokalen Bevölkerung zu geben.

GURKHAS

Durch die Dunkelheit blitzt grell Schussfeuer. Als Lal Bahadur Thapa versucht, sich den Weg durch eine Schneise zu bahnen, springt er die mit Maschinengewehren ausgerüsteten Wachtposten an und schlitzt zwei der feindlichen Soldaten mit seinem Khukri die Kehle durch. Hektisch robbend erreicht er die Anhöhe, wobei zwei weitere Männer seinem Krummdolch zum Opfer fallen. Gurkha Lal Bahadur wird kurze Zeit später mit dem Victoria Cross, Englands höchstem Orden, für seine Tapferkeit im 2. Weltkrieg in Nord-Afrika ausgezeichnet, ein Kampf, bei dem die britische Armee starke deutsche und italienische Stellungen etwa 200 Meilen südlich von Tunis angriff.

1982 sind die British Gurkhas wieder ihrem Ruf gerecht geworden; BBC berichtete: „Als die Gurkhas auf argentinische Stellungen vorrückten, ließ man dort die Gewehre fallen und Mörser und Maschinengewehre im Stich.“ 2010 schlug ein Gurkha-Reservist in Westbengalen mit seinem Khukri-Messer 40 bewaffnete Zugräuber in die Flucht.

„Ayo Gurkhal!“ lautet der furchterregende Schlachtruf der wendigen Gurkhas, die einen legendären Ruf wegen ihrer Geschicklichkeit, sich im Dschungel zu behaupten, genießen. Dieser gellende Schrei hat schon oft Furcht und Panik in den feindlichen Linien ausgelöst. Japanische wie deutsche Soldaten wurden im 2. Weltkrieg bei diesem Schlachtruf in Angst versetzt – wenn die Gurkhas ihre Khukris ziehen, muss Mahakals Nektar, Blut fließen.

Wer sind die Gurkhas? Im 15. Jh. zogen sich Rajputen aus dem indischen Rajasthan vor den islamischen Mogul-Herrschern nach Westnepal zurück und legten dort u. a. eine starke Festung an, aus der später das Städtchen Gurkha hervorging. Mitte des 18. Jh. fühlte sich

Prithvi Narayan Shah, der Herrscher der Gurkhas, mächtig genug, um das Kathmandu-Tal und die dort regierenden Malla-Könige anzugreifen. Das Tal wurde 1768 erobert. Der Eroberer ernannte sich zum König von Nepal und leitete die nepalesische Expansionsphase ein. Diese wurde erst 1816 durch den britischen General Ochterlony gestoppt. Der Britisch-Nepalesische Vertrag von Sugauli wurde am 4. März 1816 unterzeichnet, und Nepal musste die Provinzen Kumaon und Gharwal an England abtreten. Durch den Vertrag von Sugauli wurde den Engländern das Recht zugesprochen, Nepalesen für die britischen Kolonialkriege einzuziehen.

Über der Stadt Gurkha wacht das heilige Schloss von Gorakhnath, dem die Gurkhas ihren Namen verdanken. Der Begriff Gurkha oder Gorkha hat seinen Ursprung in den Sanskrit-Worten *go*, was „Kuh“ bedeutet, und *rakh* (*raksha*), welches „Beschützer“ bedeutet. Damit wird auf die Tradition der Hindus als „Beschützer der Kühe“ hingewiesen. Doch sind nicht alle Gurkha-Soldaten Hindus. Der größte Teil gehört vielmehr den verschiedenen Volksgruppen des zentralen Hügellandes und der Höhentäler des Himalaya an. Die Gurkhas sind also keine Volksgruppe, sondern entstammen v. a. den Gurung und Magar im Westen Nepals sowie den Rai und den Limbu im Osten. Auch Tamang und Thakali zählen zu ihnen. In Nepals Armee stellen Hindus aus der Kriegerkaste der Chettri die größte Gruppe unter den Gurkhas.

Die ersten beiden Gurkha-Bataillone wurden 1763 aufgestellt. Sie kämpften 1768 gegen die Briten. Eines der beiden Bataillone wurde gegen Tibet eingesetzt, das andere im Britisch-Nepalesischen Krieg 1814, wo die Briten größten Respekt vor diesem tapferen Gegner bekamen.

Nepal kassiert pro Jahr viele Millionen Euro für die Gurkhas; neben dem Tourismus stellen sie eine der wichtigsten Devisenquellen dar.

Nachdem Indien von den Briten un-

Rechts: Ein Gurkha-Veteran am Gurkha-Memorial-Museum in Pokhara.